herpy

SCHLANGEN

Westliche Hakennasennatter

Heterodon nasicus

Heterodon nasicus ist eine kleine, gedrungene Natter der nordamerikanischen Prärien mit aufgeworfener Schnauze, mit der sie in lockerem Boden gräbt. Bei Bedrohung bläht sie sich auf, faucht und stellt sich schließlich tot. Sie ist tagaktiv, ruhig und leicht zu pflegen und deshalb eine gute erste Schlange. Sie ist hinterzähnig mit einem schwachen Gift; Bisse sind selten, können aber eine deutliche Schwellung verursachen.

Familie: Colubridae Englisch: Western Hognose Snake Früherer Name: *Heterodon gloydi* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**35-90 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**80-400 g**
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste und Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**90 × 45 × 40 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**23-27 °C**
Sonnenplatz	**31-35 °C**
Temperatur, Nacht	**16-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Winterruhe	**5-15 °C** 4-12 Wochen
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-36 Monate**
Gelegegröße	**2-23 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-2**
Inkubation	**51-64 Tage** bei 26-28 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Heterodon nasicus ist eine gedrungene Natter mit breitem, dickem Körper, gekielten Schuppen und einem scharf aufgeworfenen Rostralschild, das zum Graben in lockerem Boden dient. Die Grundfarbe ist graubraun, hell olivgrün oder sandfarben mit etwa 40 dunklen Flecken entlang des Rückens und deutlichen dunklen Bändern über dem Kopf und hinter den Augen. Der Bauch ist weiß, gelb oder orange, die Schwanzunterseite schwarz. Das Weibchen ist größer und schwerer als das Männchen und hat einen kürzeren Schwanz.

Die Art ist für ihr Abwehrverhalten bekannt. Bei Bedrohung spreizt sie den Hals wie eine Kobra, faucht laut und schlägt wiederholt mit geschlossenem Maul zu. Hilft das nicht, wirft sie sich mit offenem Maul und heraushängender Zunge auf den Rücken und stellt sich tot. Wird sie umgedreht, rollt sie sich zurück. Oft gibt sie auch ein übel riechendes Sekret aus den Analdrüsen ab. Das Ganze ist Bluff.

H. nasicus gehört zu den hinterzähnigen Schlangen. Sie hat vergrößerte Zähne hinten im Oberkiefer und ein schwaches Gift, das ihr hilft, Kröten und andere Beutetiere ruhigzustellen. Das Gift ist für Menschen nicht lebensgefährlich, aber ein Biss, bei dem die Schlange sich festhält und kaut, kann Schmerzen und eine deutliche Schwellung verursachen. Bisse sind selten; siehe den Abschnitt über das Verhalten.

Erwachsene Männchen werden 35-60 cm lang, Weibchen können 90 cm erreichen. Die Jungtiere sind beim Schlupf 14-18 cm lang. In menschlicher Obhut wurden viele Farbvarianten und Zeichnungsmuster gezüchtet, doch diese Anleitung behandelt die Art selbst. Der Artname *nasicus* stammt vom lateinischen *nasus*, Nase, und bezieht sich auf die aufgeworfene Schnauze.

Verbreitung und Lebensraum

Heterodon nasicus lebt im zentralen Nordamerika, von den südlichen Prärieprovinzen Kanadas (Alberta, Saskatchewan und Manitoba) durch die Great Plains der USA. Sie kommt von Montana, North Dakota und South Dakota im Norden bis Texas im Süden vor, und von Illinois, Iowa und dem westlichen Minnesota im Osten bis zum östlichen Wyoming, dem östlichen Colorado und New Mexico im Westen. Die Form *gloydi* aus Texas und Oklahoma, die früher als eigene Unterart oder Art galt, wird heute zu *H. nasicus* gestellt.

In Mexiko lebt ein naher Verwandter, *Heterodon kennerlyi*, der früher zu dieser Art gerechnet wurde. Angaben zu Vorkommen in Arkansas sind falsch.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Vereinigte Staaten und Kanada.

LEBENSRAUM

H. nasicus lebt in Prärieebenen, in Kurzgrasprärie, in trockenen, steinigen Gebieten, entlang von Flussebenen und auf Sand- und Lehmboden. Sie bevorzugt trockenen, sandigen und lockeren Boden, in dem sie nach Nahrung graben und sich verstecken kann. Man findet sie von etwa 90 bis 2.400 m über dem Meer.

Sie ist tagaktiv, nutzt verlassene Nagerbauten und Grasbüschel als Versteck und fängt Kröten und andere Amphibien, Eidechsen, Nager, Vogeleier, Jungvögel und Reptilieneier. Die Jungtiere fressen vor allem Eidechsen, Amphibien und Reptilieneier. Das Klima ist kontinental mit warmen Sommern und kalten Wintern, und die Schlange hält von etwa September bis März Winterruhe. Im südlichen Verbreitungsgebiet sind die Winter milder, doch auch dort halten die Tiere Winterruhe.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 90 × 45 × 40 cm (Länge × Breite × Höhe). Das ist das Minimum für ein erwachsenes Weibchen; ein erwachsenes Männchen kommt mit 75 × 35 × 35 cm aus, doch größer ist für beide besser, und die Bodenfläche ist wichtiger als die Höhe. Der Deckel muss dicht schließen und sich verriegeln lassen, denn die Schlange schiebt und gräbt, und vor allem kleine Jungtiere entkommen durch winzige Spalten. Verwende niemals Klebeband. Jungtiere werden in einem kleinen Terrarium oder einer Plastikbox von 30-40 cm gehalten, bis sie 15-20 g wiegen, und ziehen dann um. Jungtiere in zu großen Behältern verweigern leichter das Futter.

Die Art gräbt und möchte etwas zu erkunden haben. Biete ihr einen tiefen, lockeren Bodengrund, in dem sie sich ganz eingraben kann, ein bis zwei Verstecke aus dichtem, rundkantigem Material, eine flache Wasserschale und gern Kork, Steine und Kunstpflanzen. Sie bevorzugt eine eingerichtete Hälfte mit grabbarem Bodengrund gegenüber einer kahlen Einrichtung mit Papier. Verstecke und Töpfe dürfen keine Öffnungen oder Löcher haben, in denen die Schlange stecken bleiben kann. Lebende Pflanzen werden oft ausgegraben, setze sie daher mit Bedacht ein.

Als Bodengrund eignen sich grobe Espenstreu, eine Mischung aus Kokoshumus und grobem Sand oder ein bioaktiver Bodengrund. Verwende nicht feinen Sand allein und meide Zedern- und Kiefernholz. Jungtiere können in den ersten Wochen mit Vorteil auf Küchenpapier oder Zeitungspapier gehalten werden, damit sie keinen Bodengrund verschlucken.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Sorge für ein deutliches Temperaturgefälle. Das warme Ende braucht einen Sonnenplatz mit 31-35 °C, an der Oberfläche gemessen, während die Lufttemperatur sonst 23-27 °C beträgt. Nachts wird die Wärme abgeschaltet, und die Temperatur darf auf Zimmertemperatur fallen, aber nicht unter 16 °C.

Verwende einen Wärmestrahler von oben über einem flachen, hellen Stein oder eine Heizmatte unter höchstens einem Drittel der Bodenfläche. Beides muss über einen Thermostat geregelt werden. Miss die Oberflächentemperatur am Sonnenplatz und die Lufttemperatur am kalten Ende mit digitalen Thermometern. Verwende keine Wärmekissen aus der Apotheke, die zu heiß werden können, und keine Heizsteine. Ein Temperaturgefälle hilft der Schlange bei der Verdauung, und Jungtiere brauchen es besonders.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte bei etwa 30-60 % liegen. Die Art stammt aus trockenen Gegenden und braucht keine feuchte Luft, doch zu trockene Luft und staubender Bodengrund führen zu Schmutz in der Nase und zu Häutungsresten, die hängen bleiben. Biete deshalb ein feuchtes Versteck an, eine Box mit leicht feuchtem Kokoshumus, Sphagnum oder Sand, in die die Schlange kriechen kann, vor allem vor der Häutung. Wird die Luft sehr trocken, kann der Bodengrund am kalten Ende leicht befeuchtet werden.

Stelle eine breite, flache Schale mit frischem Wasser an das kalte Ende. Hohe Schalen können dazu führen, dass die Schlange sie meidet und austrocknet. Wechsle das Wasser mindestens einmal pro Woche und sofort, wenn es verschmutzt ist. Die Häutung erfolgt typischerweise im Abstand von 3-5 Monaten.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und profitiert von hellem Tageslicht. Das Licht kann das ganze Jahr über 12 Stunden am Tag brennen oder den Jahreszeiten folgen, mit 14-16 Stunden im Frühjahr und Sommer und 8-10 Stunden im Herbst und Winter.

UVB ist nicht unbedingt notwendig, wird aber empfohlen. Die Art gehört zur Ferguson-Zone 2, und das Ziel ist ein UV-Index von 2-3 am Sonnenplatz. Eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % UVB, die die Hälfte bis zwei Drittel der Terrarienlänge abdeckt, soll 25-35 cm über dem Rücken der Schlange am Sonnenplatz hängen, wenn sie über einem Gitter montiert ist, und 35-45 cm ohne Gitter. Kontrolliere gern mit einem UV-Messgerät und wechsle die Röhre alle 12 Monate. Im Rest des Terrariums muss es Schatten und Verstecke geben, und nachts muss es dunkel sein.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

In der Natur frisst *H. nasicus* vor allem Kröten und andere Amphibien, aber auch Eidechsen, Nager, Reptilieneier, Vogeleier und gelegentlich andere Schlangen. In menschlicher Obhut besteht das Hauptfutter aus tiefgefrorenen, aufgetauten Mäusen. Das Beutetier darf nicht dicker sein als die dickste Stelle der Schlange, und zwei kleine Beutetiere sind besser als ein großes, denn zu große Mahlzeiten führen leicht zum Erbrechen. Füttere mit einer Pinzette, weil die Schlange von allen Seiten nach der Beute schnappt.

Jungtiere nehmen oft sofort einen aufgetauten Pinkie. Verweigert ein Jungtier das Futter, hilft es, die Maus in Wasser zu tauchen, die Schlange daraus trinken zu lassen oder sie mit etwas Thunfisch- oder Lachswasser zu beduften. Vermeide Kröten als Duftstoff, weil sie Parasiten übertragen können. Mäuse sind fettreiche Kost, variiere daher gern mit Wachteleiern, Stücken von hartgekochtem Hühnerei und Froschschenkeln. Die erste Mahlzeit wird etwa eine Woche nach dem Schlupf angeboten.

Jungtiere und junge Tiere werden alle 5-7 Tage mit Pinkies gefüttert, später mit Fuzzy- und Hoppermäusen. Erwachsene Männchen kommen gut mit einer oder zwei kleinen Mäusen alle 10-14 Tage aus, und Weibchen werden alle 10-14 Tage gefüttert, nur in der Fortpflanzungszeit und während der Trächtigkeit häufiger. Die Art wird in menschlicher Obhut leicht übergewichtig. Fasse die Schlange in den ersten 1-2 Tagen nach einer Mahlzeit nicht an. Ein vielseitiges Vitamin- und Mineralpräparat kann in der Fortpflanzungszeit leicht auf das Beutetier gestäubt werden.

VERHALTEN UND UMGANG

Heterodon nasicus ist ruhig und leicht zu handhaben. Die Drohgebärden sind Bluff, und die Schlange beißt zur Verteidigung fast nie. Lass sie nach einem Ausfall zur Ruhe kommen und störe sie nicht, während sie sich tot stellt.

Bisse kommen fast nur vor, wenn die Schlange eine Hand mit Futter verwechselt, typischerweise beim Füttern, oder wenn die Hände nach Mäusen oder Amphibien riechen. Füttere deshalb immer mit einer Pinzette und wasche die Hände, nachdem du Futtertiere angefasst hast und bevor du die Schlange in die Hand nimmst. Die Schlange hat vergrößerte Zähne hinten im Oberkiefer und Drüsen, die ein schwaches Gift abgeben. Ein kurzer Biss verursacht in der Regel nur kleine Risse. Hält die Schlange sich fest und kaut, gelangt mehr Gift in die Wunde, und das kann Schmerzen, eine deutliche Schwellung, blaue Flecken und Blasen verursachen, die Wochen oder Monate zum Abklingen brauchen. Eine Beeinträchtigung des übrigen Körpers ist sehr selten. Löse die Schlange ruhig, statt sie abzureißen; ein Ruck kann die Kiefer verletzen und lässt sie oft fester zubeißen. Reinige die Wunde mit Seife und Wasser und suche bei starker Schwellung einen Arzt auf.

Halte die Tiere einzeln, außer während der Paarung. Weibchen können Männchen fressen, daher wird die Paarung überwacht.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Weibchen ist größer und schwerer und hat einen kürzeren Schwanz als das Männchen. Bei Jungtieren kann das Geschlecht durch Sondieren bestimmt werden, was nur ein erfahrener Halter oder ein Tierarzt durchführen sollte. Männchen können schon bei etwa 30 g und 33 cm geschlechtsreif sein. Weibchen werden bei 37-38 cm von der Schnauze bis zur Kloake geschlechtsreif und vermehren sich erstmals im dritten Lebensjahr. Für die Zucht sollte ein Weibchen mindestens zwei Jahre, besser drei Jahre alt sein und 150-200 g wiegen.

PAARUNG

Eine kühlere Phase löst das Paarungsverhalten aus. Jungtiere unter einem Jahr sollen keine Winterruhe halten. Füttere etwa drei Wochen lang nicht, solange die Wärme noch eingeschaltet ist, damit der Darm leer ist. Schalte dann für etwa eine Woche die Wärme ab und halte die Tiere bei Zimmertemperatur, und halte sie danach bei 5-15 °C im Dunkeln, etwa zwei Monate lang bei Weibchen und einen Monat bei Männchen; bis zu drei Monate sind ebenfalls in Ordnung. Die Schlange darf nicht austrocknen: biete Zugang zu Wasser und halte den Untergrund leicht feucht. Wiege das Tier jede oder jede zweite Woche und brich die Ruhe ab, wenn es mehr als 10 % seines Gewichts verliert.

Nimm die Tiere heraus, halte sie einige Tage bei Zimmertemperatur und beginne langsam mit dem Aufwärmen. Füttere ein- bis zweimal und beginne die Verpaarung etwa zwei Wochen nach der Winterruhe. Das Männchen soll bei der Paarung keinen Futterinhalt im Magen haben, weil es leicht erbricht. Setze das Männchen zum Weibchen. Ein paarungsbereites Weibchen wedelt mit dem Schwanz, und das Männchen folgt ihm. Die Paarung dauert typischerweise 1-6 Stunden. Beobachte die Tiere in der ersten Stunde, weil das Weibchen das Männchen fressen kann, und sorge dafür, dass es gut gefüttert ist.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Eier werden etwa einen Monat nach dem Eisprung gelegt. Das Weibchen häutet sich 7-11 Tage vor der Eiablage und legt in menschlicher Obhut typischerweise 4-23 Eier, einzelne bis zu etwa 30. Wilde Weibchen sind kleiner und legen 2-16 Eier, im Durchschnitt 8. In der Natur vermehren sich die Weibchen nicht unbedingt jedes Jahr, während Weibchen in menschlicher Obhut zwei Gelege in einem Jahr legen können.

Stelle eine Eiablagebox mit feuchter Erde, Kokoshumus oder Sphagnum bereit, zum Beispiel eine Plastikbox mit einem Loch im Deckel, sobald das Weibchen hinten deutlich dick ist. Füttere es alle 4-6 Tage, solange es Eier trägt und nach der Eiablage, damit es sich erholen kann.

INKUBATION

Lege die Eier vorsichtig in eine Box mit feuchtem Kokoshumus und etwas Sand, mit zwei kleinen Luftlöchern. Die Eier dürfen teilweise eingegraben liegen. Inkubiere bei 26-28 °C. Die Eier schlüpfen nach 51-64 Tagen, und die Jungtiere schneiden sich selbst heraus.

Eier, die schimmeln oder einfallen, sind in der Regel unbefruchtet. Entferne sie erst, wenn sie deutlich abgestorben sind.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 14-18 cm lang und wiegen 4-7 g, und sie häuten sich in den ersten Tagen. Halte jedes Jungtier einzeln in einer kleinen Box mit Küchenpapier, einem Versteck, einer flachen Wasserschale und einem warmen Ende. Biete die erste Mahlzeit nach etwa einer Woche an.

Gib aufgetaute Pinkies mit der Pinzette alle 5-7 Tage. Verweigert ein Jungtier das Futter, versuche, die Maus in Wasser zu tauchen oder mit etwas Thunfisch- oder Lachswasser zu beduften. Wiegen die Jungtiere 15-20 g, können sie in ein größeres Terrarium umziehen. Die Weibchen wachsen schnell, und zu schnelles Wachstum führt zu großen, fetten Tieren, füttere sie daher nicht zu oft.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, doch einige Probleme kehren immer wieder:

- Trockene Nase mit Staub und Schmutz in der Nase und um das Maul. Die Ursache ist trockener, staubender Bodengrund oder zu niedrige Luftfeuchtigkeit. Biete ein feuchtes Versteck an, wechsle zu einem weniger staubenden Bodengrund und besprühe leicht.
- Hängen gebliebene Häutungsreste, wenn es zu trocken ist. Biete ein feuchtes Versteck an.
- Spulwürmer und andere Darmwürmer: blutiger Kot, schwankender Appetit. Lass eine Kotprobe beim Tierarzt untersuchen.
- Bakterielle Infektionen durch schmutziges Wasser, Staub und schlechte Luftzirkulation: Mattigkeit, Gewichtsverlust, ausbleibendes Wachstum und Appetitlosigkeit. Sie sind schwer zu diagnostizieren, wende dich daher früh an einen Tierarzt.
- Milben. Verwende keine Mittel mit Permethrin. Kieselgur in und um die Einrichtung und gründliche Reinigung sind die sicherere Wahl; sprich mit einem Tierarzt über die Behandlung.
- Übergewicht durch zu häufiges Füttern, vor allem bei Weibchen.
- Einklemmen in Verstecken oder Töpfen mit engen Öffnungen.

Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn die Schlange abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst, mit offenem Maul atmet oder veränderten Kot hat.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.